Abonnementspreis
für Bielefeld, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 1,80 Mk. vierteljährlich; durch die Post bezogen 1,80 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Abendzeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Hoffmann in Bielefeld.

Volkswacht

Organ für das arbeitende Volk.

Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Annoncen-Annahme bis **10** Uhr vormittags.

Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht" Schumann & Co., Bielefeld.

Nr. 32. **Bielefeld, Freitag, 7. Februar 1896.** **7. Jahrgang.**

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 6. Februar 1896, mittags 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Nieberding, v. Böttticher, Schönstedt, Kommissare.

Präsident von Buol eröffnet die Sitzung.

Das Haus setzt die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs fort.

Abg. Enneccerus (natl.) kann dem Vorschlag des Abg. v. Stumm, den Entwurf eine freien Kommission beraten zu lassen, nicht zustimmen, weil eine solche freie Kommission nicht genug Autorität besitze. Seine Partei werde vielmehr für den Antrag Gröber-von Buchka stimmen. Das Vereinsrecht des Entwurfs bekunde gegenüber dem jetzt geltenden Rechte einen wichtigen schwerwiegenden Fortschritt, weil er einer großen Kategorie von Vereinen sofort, ohne vorherige behördliche Konzession, das Recht der juristischen Person verleihe. Die Bemängelung der Selbsthilfe durch die Sozialdemokratie sei unzutreffend. Selbsthilfe sei nur zugelassen, wenn Gefahr im Verzuge und behördliche Hilfe nicht zu erlangen sei. Ganz besonders habe Abg. Stadthagen das Mietsrecht im Entwurf getadelt. Er habe nichts weniger als die Aufhebung des Retentionsrechts verlangt. Der Vermieter wäre aber dann genötigt, praenumerando Zahlung der Miete zu verlangen. Die Regelung der Gesindeordnung habe man unterlassen, weil die wirtschaftlichen und häuslichen Verhältnisse in den verschiedenen Gegenden des Reichs so eigenartig und unterschiedlich seien, daß eine einheitliche Reichs-Gesindeordnung nicht gut möglich sei. (Ruf bei den Sozialdemokraten: Ein Gott, ein Recht, ein Volk!) Trotz mancher recht sympathischen Wendung in der Rede des Herrn Spahn scheint es doch so, als sollte der Kampf gegen die obligatorische Zivilehe wieder eröffnet werden. Gerade im Interesse des kirchlichen Friedens ist die obligatorische Zivilehe notwendig. Was die Frage der Ehescheidung betrifft, so ist für mich das bestehende Recht maßgebend. Zwangsweise Aufrechterhaltung einer unheilbar zerrütteten Ehe stärkt die Ehe nicht, sondern nur die ehevernichtenden Bestrebungen, die auf die freie Liebe hinauslaufen. Nur kann aber unheilbarer zerrüttet sein, als eine solche, wo der eine Ehegatte wahnsinnig ist? Ich bin ein entschiedener Gegner der Bestimmungen des Entwurfs über den Ausschluß der Ehescheidung in diesem Falle. Was das Ehegüterrecht betrifft, so scheint mir der im Entwurf vorgeschlagene Weg der gemeinschaftlichen Güterverwaltung der richtige zu sein. Den weitergehenden Vorschlägen des Herrn v. Stumm zu Gunsten der Frau kann ich nicht zustimmen. Das bürgerliche Gesetzbuch wird dem Volke die Liebe zum Gesetz geben. Wer Reformen will und seiner Sache vertraut, wird sie leichter erringen mit diesem Gesetzbuch. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.): Meiner hochgradigen Heiserkeit verdanken Sie es, wenn Sie von mir keine lange Rede zu hören bekommen. Ich will nur kurz erklären, daß ich mich, nicht wie Herr Spahn glaubte, im Gegensatze zu Herrn v. Buchka in der Frage der Zivilehe befinde. Ich habe die Zivilehe stets als Unglück betrachtet (Bravo rechts) und freue mich, daß ich vor der Einführung der Zivilehe mich verheiratet habe. Ich werde mit den Herren von der katholischen Partei in dieser Frage stets zusammenstimmen, und ein großer Teil meiner politischen Freunde auch. Bleiben wir aber mit dem Zentrum in dieser Frage in der Minorität, so werden wir dennoch für das bürgerliche Gesetzbuch im ganzen stimmen. Ich hoffe, daß es für die Mehrheit des Zentrums so sein wird. (Bravo rechts.)

Abg. Frohme (Soz.): Ueber die Tendenz und die sozialpolitische Haltung des vorliegenden Entwurfes hat der Laie ein viel maßgebenderes Urteil als der Berufsjurist. Meine Aufgabe ist es heute, die Stellung unserer Partei zu dem bürgerlichen Gesetzbuch in großen Zügen darzulegen; dabei folge ich ebenso wie Kollege Stadthagen einem Auftrage unserer Fraktion. Ich bin erstaunt über die Behauptung, die von den Verfassern des Entwurfs und der Regierung beständig aufgestellt wird, daß das bürgerliche Gesetzbuch mit nationaler Begeisterung aufgenommen werde. Die Masse der Nation, das Volk, steht dem vielberufenen großen Werke ziemlich kühl gegenüber, einmal, weil es von dem Inhalt des Entwurfs bis jetzt wenigstens ziemlich wenig weiß, dann aber vor allem, weil es nicht die Empfindung hat, als verkörpere sich in ihm die Rechtsidee des Volkes. Sind doch die Herren, die dem Entwurfe im allgemeinen freundlich gegenüberstehen, selbst uneinig untereinander über die leitenden Gesichtspunkte. Heftig tobt der Kampf zwischen den Vertretern des mobilen und des immobilen Kapitals, Konservative, Liberale und Ultramontane ringen miteinander. Grade hierbei zeigt sich ihre Uneinigkeit in den Rechtsanschauungen, und darüber hilft kein patriotischer Tamtam hinweg. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es ist nicht richtig, daß wir es bei dem Entwurfe zu thun haben mit einer Aeußerung des nationalen Gedankens. Das Rechtsbewußtsein des Volkes ist weit entfernt von dem, was der Entwurf bietet. Es ist unrichtig, wenn man dabei etwa von dem Vorwiegen römischer Rechtsanschauung über die deutsche spricht und darauf den Unterschied zwischen dem Volksbewußtsein und dem Entwurf zurückführt. Das römische Recht ist gegenwärtig zum kapitalistischen, internationalen Recht geworden. Es hat sich der wirtschaftlichen Entwickelung angeschmiegt. Wenn man sich im Gegensatz hierzu auf den Germanismus beruft, so ist das nichts als Phrase. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich erinnere nur daran, daß das alte germanische Recht den Begriff des erblichen Fürstentums nicht kennt. Dem Eindruck gegenüber, den Geheimrat Plank vorgestern durch seine Rede hervorgerufen hat, die von tiefer Sachlichkeit und ebensolcher Gesinnung zeugte, mußten die Ausführungen des Herrn Sohm gradezu peinlich berühren. (Zustimmung b. d. Soz.) Er hat der Sache, die er vertritt, sicherlich mehr geschadet, als genützt. (Sehr richtig! links.) Dabei hat er sich mit seiner Rede gradezu in Widerspruch zu sich selber gesetzt, zu den Darlegungen seiner Broschüre über das bürgerliche Gesetzbuch. Redner weist dies unter der Heiterkeit der Linken an einzelnen Zitaten nach. So spottet Herr Sohm seiner selbst und weiß nicht wie! (Heiterkeit.) In seiner Broschüre sagt Herr Sohm: „Die Pflicht giebt uns das Amt und das Amt muß uns den Verstand geben." Ich muß leider in Hinblick auf die politischen und sozialen Anschauungen, die er hier vorgetragen hat, sagen, diesen Satz hat der Herr Professor gestern nicht gerechtfertigt. (Große Heiterkeit! links) Er meinte, die Arbeiterfrage sei eigentlich nichts anderes als eine solche nach höherem Lohn. Ich muß gestehen, einen so argen Tiefstand der sozialpolitischen Erkenntnis habe ich niemals bei einem Professor gefunden, und das deutsche Professorentum hat schon manche Exemplare geboren, die bewiesen haben, daß sie von der sozialen Frage und von der Arbeiterfrage nichts verstehen! (Sehr gut! b. d. Soz.) Friedrich Albert Lange sagt, die Arbeiterfrage sei eine Zeitfrage von erstem Range, sie könne nur in Zusammenhang mit der großen sozialen Frage erfaßt werden, die in unserem Zeitalter die dominierende Erscheinungsform geworden sei. Er sagt, daß die Frage der Sozialreform zur Lebensfrage der modernen Kultur in Europa werden werde. Das klingt freilich anders, als die Rede des Herrn Professors Sohm, die auf mich den Eindruck machte, als rede er in dem Bewußtsein, auf einem Studentenkommers zu stehen. Es hat nur noch das „Hipp, hipp, hurra!" gefehlt, und dann war es eine Rede, wie sie vor unreifen Studenten unter Umständen sich entschuldigen läßt! (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Herr Sohm meint, daß man die Arbeiterfrage vorläufig vertagen müsse, die agrarische Frage sei viel wichtiger. Wenn es wahr wäre, was man der Sozialdemokratie stets unterstellt, daß es ihr auf den gewaltsamen Umsturz ankomme, und zu diesem Zweck in erster Linie darauf, die Unzufriedenheit bis zum äußersten Maße zu steigern, dann müßte ich wünschen, die regierenden Kreise eigneten sich die Weisheit des Herrn Professor Sohm über die soziale Frage an. (Heiterkeit.) Er hat dann weiter den sonderbaren Satz ausgesprochen, das Beamtentum hat den Staat gemacht. Das ist denn doch eine sehr deplazierte Redensart und kann der Sache, die er hier vertritt, nicht dienen. Wir sind es ja gewohnt, daß bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit irgend ein Gegner auftritt und uns erklärt, daß wir, die bösen, umstürzlerischen Sozialdemokraten, der ganzen bestehenden Rechtsordnung feindlich gegenüberstehen. Dieser Ansicht ist auch Professor Sohm. Er hat auch damit bewiesen, daß er von den Tendenzen der Sozialdemokratie, von ihrer Entwickelung, von dem Stande derselben zur Zeit nichts versteht. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben eine Rechtsordnung, mit der wir zu rechnen haben. Diese Rechtsordnung wird seitens der Vertreter der herrschenden Klassen als die beste hingestellt. Die herrschenden Klassen teilen hierin den Fehler aller herrschenden Klassen von früher her: sie meinen, daß der wirtschaftliche und sozialpolitische Zustand, der nun existiert, und der ihren Interessen entspricht, der denkbar beste sei, und daß es darüber hinaus nichts geben könne, daß nichts besseres sich herausgestalten könne. Es ist eine Thorheit zu sagen, wir sind die geschworenen Feinde der bestehenden Rechtsordnung. Wir wissen sehr wohl, daß diese Rechtsordnung nicht der Willkür Einzelner entspringt, wir wissen, daß sie das Werk sich ausgestaltender Klasseninteressen ist, wir wissen, daß sie das Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung darstellt, und ein vernünftiger Mensch stellt sich gegen ein derartiges Ergebnis nicht in dem Sinne feindlich, wie man es uns imputieren möchte. Was wir thun, ist einzig und allein, daß wir erklären, diese Rechtsordnung bedeutet nicht die Höhe der rechtlichen, der kulturellen Entwicklung; wir machen auf die Schäden aufmerksam, die sie enthält, wir weisen daraufhin, daß sie nicht in Uebereinstimmung steht mit den Bedürfnissen, den rechtlichen Ansprüchen weiter Kreise des Volkes, und wir betonen, daß mit entwicklungsgeschichtlicher Notwendigkeit auf diese Rechtsordnung eine bessere folgen muß. Dabei befinden wir uns in sehr guter Gesellschaft. Redner zitiert Ihering, der dieselben Gedanken verschiedentlich ausgesprochen hat.

Im Vereinsrecht hat der Entwurf ein Werk geschaffen, das nicht einen Fortschritt, sondern einen Rückschritt gegenüber den Verhältnissen in verschiedenen Bundesstaaten bedeutet. Wenn Herr Sohm den Entwurf einen Fortschritt nennt, so setzt er sich in Widerspruch nicht allein mit der Sozialdemokratie, sondern auch mit einem großen Teil der Liberalen, ja mit bedeutenden Rechtslehrern, wie den Professoren Gierke und Leonhard-Frankfurt. Letzterer hat auf dem Juristentag in Bremen die Bestimmungen des Entwurfs als ein Ausnahmerecht gegen die arbeitenden Klassen bezeichnet. Herr Sohm behauptete, der Entwurf enthalte den berühmten Tropfen sozialen Oels. Ein recht ranziges Oel ist darin. (Sehr richtig, links.)

Ich will nun noch auf die Bestimmungen, welche die unehelichen Kinder betreffen, eingehen. Das römische Recht hat ja zuerst den Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern statuiert. Die christliche Kultur hat diese Unterscheidung beibehalten. Der Entwurf stellt sich auf den Standpunkt, daß die Sittlichkeit gehoben werde, wenn die Folgen der Geburt eines unehelichen Kindes der Mutter allein überlassen bleiben. Zwischen dem Vater und dem unehelichen Kinde besteht keine Verwandtschaft. Da wird im Interesse der Sittlichkeit, wie sie die herrschenden Klassen verstehen, der Natur Hohn gesprochen und die Blutsverwandtschaft einfach aus der Welt geschafft. Solch ein Kind hat ja gar keinen Vater, nur im Verhältnis zur Mutter und ihrer Verwandtschaft besitzt es eine rechtliche Stellung. Der Vater ist nur verpflichtet, bis zum 16. Jahre Alimente zu zahlen. Das nennt man dann Sittlichkeit und sogar Hebung der Sittlichkeit, wenn man den außerehelichen geschlechtlichen Verkehr möglichst erleichtert. Warum ist das alberne Weib auch so dumm, dem Verführer, der zu ihr meist aus anderen Kreisen kommt, sich hinzugeben. Wir werden eine Reihe von Abänderungen beantragen, vor allem die, daß das Kind den Namen des Vaters erhält und den Namen der Mutter nur dann, wenn der Vater nicht festzustellen ist. Wir wollen ferner, daß die Höhe der Alimente nach den Verhältnissen des Vaters, nicht der Mutter, festgestellt wird. Sie sollen sehen, daß wahre Sittlichkeit bei uns zu finden ist. Die freie Liebe nämlich, im schlechten Sinne des Wortes, sie ist das Gemeingut derer, die Sie (nach rechts) zu vertreten die Ehre haben. (Beifall b. d. Soz.) Bei Ihnen (nach rechts) ist die Ehe weiter nichts als ein Geschäft und nichts anderes, als die rechtlich bemäntelte Prostitution. (Bravo b. d. Soz.) Ich komme zum Schluß. Herr Spahn sieht in dem Entwurf einen Schutzwall gegen die umstürzlerische Bestrebungen der Sozialdemokratie. Als der code civile und das preußische Landrecht geschaffen worden, befand sich die bürgerliche Gesellschaft im Aufstreben. Die damalige Kodifikation kam einer einer aufstrebend sich entwickelnden Klasse zu gute. Jetzt ist die bürgerliche Gesellschaft in der Abwirtschaftung begriffen, und schon deshalb kann der jetzt vorliegende Entwurf nicht die historische Bedeutung des code civile erringen. Wenn dieses Gesetz wirklich die Grundlage zu einer gesunden Rechtsentwickelung abgeben soll, dann müssen Sie die ablehnende Stellung gegenüber den Forderungen der Sozialdemokratie aufgeben. Es wird Ihnen auch auf die Dauer nichts nützen, daß Sie, wie es Herr Enneccerus inbetreff der Gesindeordnung that, sagen: Das ist nicht zu machen. Hinter dieser Redensart versteckt man sich in der Regel, wenn man in Rücksicht auf irgend welche Klassen- oder Standesinteressen der Masse des arbeitenden Volkes ihr Recht nicht geben will. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das Recht muß aus dem Volksbewußtsein hervorgehen. Verlassen Sie sich darauf, von dem Augenblick an, wo in die Mehrheit des Volkes die Ueberzeugung von der Unfehlbarkeit der bestehenden Rechtsordnung eingedrungen ist, von dem Augenblick an, wo die höhere Gerechtigkeitsidee die Geister der Massen beherrscht, wird es aus sein mit diesem Recht und dieser Rechtsordnung. Also tragen Sie dem Volksbewußtsein Rechnung, desto leichter, desto einfacher wird der Uebergang zur höheren Rechtsidee werden. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Enneccerus (nat) bestreitet dem Abg. Frohme gegenüber, daß sich seiner Stellung zum Vereinsrecht im Widerspruch mit den liberalen Grundprinzipien über die Vereinsfreiheit befinde. Er habe sich auf dem Bremer Juristentage mit den Herren Professor Leonhard und Gierke in Uebereinstimmung befunden.

Abg. Stadthagen (Soz.): Es war nicht meine Absicht noch einmal zu sprechen, wenn nicht Herr Professor Sohm so eigentümliche Ansichten geäußert hätte, die mehr oder weniger persönlicher Natur waren. Dem Herrn Enneccerus möchte ich erwidern, daß ich auch die Verhandlungen des Bremer Juristentages gelesen habe und ich muß sagen, mein Freund Frohme hat seine Aeußerungen dort durchaus richtig ausgelegt. Doch zu Herrn Sohm. Sie kennen das alte Witzwort in der Schrift von Robert Blum: 75 Burraukraten, schöne Worte, keine Thaten; 75 Aristokraten, Vaterland, du bist verraten, 75 Professoren, Vaterland, du bist verloren (große Heiterkeit). Ich möchte annehmen, wenn die Kommission wie die Regierungsvertreter nur über das Material zu verfügen haben, was wir gestern haben arbeiten sehen, das bürgerliche Gesetzbuch sicherlich verloren sein wird. Herr Sohm hat gestern einen von auch mir sehr verehrten Herrn, den Geheimrat Plank mit mir in Parallele gestellt. Er fragte: Wer ist der deutsche Mann von beiden, wer ist der wahre Volksvertreter, wer ist der Förderer deutscher Gerechtigkeit von beiden, wer ist der Vertreter wahrer, deutscher Treue. Ich bedaure, daß Herr Sohm einen so achtenswerten Herrn, wie Herr Plank zu einem so drolligen Einfall hat benutzen können. Doch über guten Geschmack läßt sich streiten. Niemand kann aus seiner Haut heraus (sehr wahr, rechts,

Herren- und Damenwäsche, Korsetts, Handschuhe, Schlipse 2c.
Großes Lager
29.
276
ge
Mark.
en wir
bedingt
nder-
ttungen
als
aufhäubchen und
tzchen, Taillen-
ersetten. Kinder-
Wasserdichte
, Gesundheits-
gendecken. Zahn-
äußerst billig im
-Bazar
auerland,
renberg 15.
mit Soda,
t mit
eifenpulver
s Bleich- und
Mittel geht allen
Staaten patentiert
1070.
den Haushaltungs-
rn Kaufmann.
l Fricke.
Einladungen
ber und billig
er „Volkswacht".

große Heiterkeit). Wenn aber Herr Sohm die eigentümlichen Zweifel ausdrücken wollte, ob ich deutsche Treue hätte, dann fordere ich ihn auf, obwohl mir sonst an seiner persönlichen Achtung sehr wenig gelegen ist, Thatsachen für diese mir mangelnden Tugenden anzuführen. Kann er das nicht, so überlasse ich das Urteil über das Wahrhaftigkeits-, Gerechtigkeits- und Anstandsgefühl des Herrn Prof. Sohm, des deutschen Professors am Ende des 19. Jahrhunderts, der öffentlichen Meinung. Ich vertrete nach Herrn Sohm nicht das gesamte Volk. Er scheint den Artikel 2g der Verfassung nicht zu kennen, der diesen Grundsatz ausspricht. Ich soll nach Herrn Sohm auch den Bauernstand nicht vertreten. Vielleicht interessiert ihn, daß ich in einem halb bäuerlichen Kreise gewählt bin, von den kleinen Bauern und Arbeitern.

Unter den Interessengruppen, deren Interessen im bürgerlichen Gesetz zu berücksichtigen waren, versteht Herr Sohm nur die Kapitalisten und die Agrarier, nicht aber die Arbeiter. Eine Welt scheidet seine Anschauungen von denen der Arbeiter, und die Energie seines Angriffs erklärt sich nur aus dem Gefühl, daß die Hervorhebung dieser Thatsache richtig war. Herr Sohm kann doch in Wahrheit nicht annehmen, daß die Arbeiter durch Beamte in der Kommission vertreten gewesen seien. Die Arbeiter sind politisch mündig und verbitten sich ganz energisch, daß ein Beamter sie vertritt, der nichts anders sein kann als ein Vertreter der herrschenden Klasse. (Lärm rechts. Rufe: Was sind Sie denn?) Ich bin ein Volksvertreter, gewählt von den Arbeitern, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben. Ich bin allerdings nicht der Herr v. Hammerstein, und verbitte mir solche Zwischenrufe. Die Arbeiter sind geistig stärken, als die Herren, die sie vertreten wollen. Und die Arbeiter mit Hand und Kopf machen in der That 96 bis 97 Proz. der Bevölkerung aus. Diese 97 pCt. sind unvertreten gewesen. Anders liegt es mit dem außerordentlich sympathischen Einwand des Herrn Plank, daß die Kodifikation des bürgerlichen Rechts nur einen Querschnitt durch das geltende Recht in Deuschland darstellen soll. Ich verlange ja auch gar nichts anderes, als daß die wirtschaftlichen Faktoren, die das Recht des Aermeren und Schwächeren schon heute begründen, im Recht zum Ausdruck gelangen. Recht beruht ja lediglich auf Macht, und da die Machtverhältnisse wechseln, so kann es nicht stationär bleiben, muß es die Bedürfnisse einer emporsteigenden Klasse berücksichtigen. Das arbeitende Volk verlangt, daß das Ausnahmerecht gegen das Gesinde falle. Was der code civile 1804 gethan hat, muß auch in Deutschland 1896 möglich sein. Auf der Thatsache, daß der Arbeiter rechtlich frei ist, beruht die ganze bürgerliche Kultur. Und der Entwurf spricht von einem Dienstverhältnis, wo es sich um den Arbeitsvertrag handelt. Ich soll übertrieben haben, meint Herr Sohm, als ich auf die Wiedereinführung der Verträge auf Lebenszeit, einer neuen Art Hörigkeit durch den Entwurf hinwies. Professor Dr. Heinrich Dernburg ist aber derselben Ansicht wie ich es bin. Mit dem Säkularmenschen Sohm bin ich hiermit fertig. Die Regierung aber bitte ich, in die Kommission nur Herren von dem Scharfsinn, der Klugheit und dem Taktgefühl des Herrn Plank zu senden. Wälle gegen die Sozialdemokratie können Sie im bürgerlichen Gesetzbuch nicht erbauen, aber gegen privatrechtliche Ausnahmegesetze gegen die Arbeiter werden Sie uns auf dem Posten finden! (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Die Diskussion wird geschlossen.

Ueber den Antrag von Buchka und Schröder wird getrennt abgestimmt.

Der erste Teil: Ueberweisung des ganzen Entwurfs und des Einführungsgesetzes an eine Kommission von 21 Mitgliedern wird gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien angenommen.

Der zweite Teil: Verleihung des Rechts an die Kommission, bestimmte Abschnitte des Entwurfs ohne Spezialberatung anzunehmen, wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Antisemiten angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Interpellation Schwerin-Löwitz. Internationales Abkommen über Frachtverkehr mit der Schweiz, Italien usw. Novelle zur Gewerbeordnung.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar. In der Sache Auer und Genossen wegen angeblicher Verletzung des Vereinsgesetzes ist den Beteiligten jetzt die Mitteilung zugegangen, daß die Voruntersuchung abgeschlossen und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben sei. Es wird also in nächster Zeit Termin für die Hauptverhandlung angesetzt werden.

Dresden, 6. Februar. Der neue Wahlgesetz-Entwurf ist erschienen. Indirektes Dreiklassen-Wahlsystem wird gefordert. Wähler erster Klasse müssen mindestens 10 000 Mark Einkommen haben haben; Wähler zweiter Klasse mindestens 2800 Mark. Wähler dritter Klasse ist, wer unter diesem Betrag staatliche Grund- oder Einkommensteuer zahlt. Auf je fünfhundert Seelen entfällt ein Wahlmann. Jede Abteilung wählt gesondert für sich in geheimer Abstimmung den dritten Teil der Wahlmänner. Die Wahlmänner wählen die Abgeordneten mit absoluter Mehrheit.

Der Entwurf enthält also das Dreiklassen-Wahlsystem mit seinen ganzen Schönheiten. An dem sächsischen Volk ist es jetzt, gegen diesen reaktionären Versuch seine Stimme so laut zu erheben, daß den „Ordnungs"männern der Mut zu ihrem lichtscheuen Treiben entfällt. Unsere Genossen in Sachsen wissen, daß die gesamte deutsche Arbeiterschaft, soweit sie politisch aufgeklärt ist, hinter ihnen steht.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Margarinekommission nahm mit 13 gegen die 4 Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen folgenden vom Abg. Klose (Z.) gestellten Antrag an: „Käseartige Zubereitungen mit Margarine oder sonstigen nicht ausschließlich der Milch entstammenden Fetten sowie der Vertrieb von solchen im Inlande sind verboten." Daß Magarinekäse unbestrittener Weise ein besseres Nahrungsmittel als der aus Magermilch hergestellte Käse ist, hinderte nicht die agrarische Mehrheit, diesen Antrag anzunehmen.

Aus dem Auslande.

Oesterreich. Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie beginnt am 5. April in Linz. Die Parteivertretung beruft denselben soeben mit folgender vorläufiger Tagesordnung ein: 1. Parteibericht. 2. Wahlreform. 3. Organisation und Taktik. 4. Parteipresse. 5. Wahl der Parteivertretung. 6. Lage und Forderung der ländlichen Arbeiterschaft. 7. Fortschritt der Sozialgesetzgebung in Oesterreich. 8. Internationaler Kongreß in London. 9. Allgemeine Parteiangelegenheiten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich eine volle Woche in Anspruch nehmen.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

Bielefeld, 7. Februar.

— **Die bevorstehende Lohnbewegung der Maurer** wirft ihre Schatten voraus. Sonst sagen die Meister immer, es wäre unrecht, daß die Arbeiter so plötzlich ihre Forderungen besserer Arbeitsbedingungen stellen; die Kontrakte wären dann schon geschlossen, und die Meister müßten dann selbst den Schaden tragen, wenn sie die Forderungen bewilligten. Das ließ sich hören und die Arbeiter haben ihre Taktik danach eingerichtet, sie haben früh genug ihre Absicht zu erkennen gegeben. Die Folge davon ist, daß der Maurermeister Altenhöner gegen den Verband vorzugehen versucht, indem er denselben boykottiert. Eine andere Frage ist allerdings, ob er damit Glück haben wird.

— **Unglücksfall.** Bei dem Neubau der Dürkoppschen Fabrik stürzte gestern ein Maurer aus dem zweiten Stock in den Keller hinab und soll sich hierbei einen Bein und Rippenbruch zugezogen haben. Der betreffende Maurer hatte sich ein Gerüst gebaut, um die Wände zu weißen, und ist durch Zusammenbruch desselben heruntergestürzt. Ob der Unglücksfall dadurch entstanden, daß der Verunglückte das Gerüst nicht vorschriftsmäßig aufgebaut oder das dazu verwendete Material schlecht war, konnten wir bisher nicht erfahren.

— **In Gadderbaum** soll eine neue Kirche gebaut werden, obgleich nicht das mindeste Bedürfnis dazu vorhanden ist. Es ist dies etwa nicht nur unsere Ansicht, sondern ein hochkonservativer Mann hat sich jüngst in diesem Sinne im Gemeinderate geäußert. Indessen würden wir deswegen nicht die Feder ansetzen, wir haben nichts dagegen, wenn diejenigen Leute, deren Frömmigkeit durchaus einer Kirche bedarf, um zur Erscheinung zu gelangen, sich Kirchen über Kirchen bauen. Schlimmer schon ist es, daß ein Herr mit einer Kollekte herumläuft und dabei hauptsächlich die Frauen aufsucht. Dabei stellt sich oft der Uebelstand ein, daß Frauen ohne Wissen und Willen ihrer Männer Geld beisteuern; es dürfte dies nicht im Interesse des Familienfriedens liegen. Für ganz schlimm aber halten wir es, daß die Schüler aus der obersten Klasse der Volksschule mit Listen herumgeschickt werden zwecks Sammelns für den Kirchenbau. Sie sind angewiesen, die Leute zum Zeichnen auf diese Listen, wöchentlich mindestens 5 Pfennig, zu überreden. Wir vermuten wohl, wissen aber nicht sicher, auf wessen Anordnung dies geschieht. Hat denn der betreffende Herr nicht so viel Verantwortlichkeitsgefühl, sich darüber klar zu werden, wie gefährlich es ist, Kinder auf diese Weise zum Betteln anzuhalten? Schlimm genug, daß in unserer kapitalistischen Gesellschaft so viel Leute aufs Betteln angewiesen sind. Daß aber Schulkinder von einem Manne, welcher ihnen als Autorität gelten soll, zu einer Thätigkeit angehalten werden, welche sie von der Bettelei zu unterscheiden nicht im stande sind, müssen wir auf das Schärfste verurteilen.

Sieker, 2. Februar. Am Sonnabend, den 1. Februar, hielt der Allgem. Arbeiter-Verein für Sieker und Umgegend seine Mitglieder-Versammlung zum ersten Male im Lokale des Herrn Hermelbracht zu Sieker ab. Die gut besuchte Versammlung — es mochten etwa 80 bis 90 Personen anwesend sein — wurde um 8¾ Uhr vom Vorsitzenden eröffnet, und legte derselbe in kurzen Worten den Anwesenden die Bedeutung des Vereins klar. Sodann erhielt Genosse C. Hoffmann das Wort zu seinem Vortrage über „Die politische Lage und die Sozialdemokratie", in welchem derselbe die politische Lage mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Kapitalismus besprach und auf die Notwendigkeit der politischen Organisation der Arbeiter hinwies. In der auf den Vortrag folgenden Diskussion sprachen sich mehrere Genossen im Sinne des Referenten aus. Dann wurde noch beschlossen, die nächsten Versammlungen vorläufig des Sonnabends stattfinden zu lassen. Da hiermit die Tagesordnung erschöpft war und 42 neue Mitglieder aufgenommen waren, wurde die sehr gut verlaufene Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie gegen ½12 Uhr geschlossen.

Herford. Das „Herforder Kreisblatt", welches die Submissionsangelegenheit betreffs der Landwirtschafts- und Realschule möglichst totgeschwiegen hat — vermutlich hat es sich seine kapitalistischen Finger nicht naß machen wollen — bringt jetzt folgenden Bescheid:

Die von der Volksversammlung am 29. v. M. gewählte Kommission hat auf ihre an den Kreisausschutz gerichtete Vorstellung, folgenden Bescheid erhalten:

„Die ordnungsmäßige Herstellung der nicht in allen Teilen gut gelieferten Kellerfenster bei dem Gebäude der vereinigten Landwirtschafts- und Realschule ist schon vor längerer Zeit, und zwar lange bevor die Versammlung berufen wurde, in deren Auftrag Sie sich an mich gewendet haben, in die Wege geleitet; sie wird jedoch erst im Frühjahr erfolgen, da es zunächst dringend nötig ist, die Räume geschlossen zu erhalten."

Es wäre interessant, zu erfahren, ob auch, lange bevor der Artikel in der „Volkswacht" stand, die ordnungsmäßige Herstellung der Fenster in die Wege geleitet worden ist. Der Ausdruck „lange bevor" leistet überhaupt an Unbestimmtheit alles Mögliche.

Rehme. Behufs Agitation für die Gewerkschaft findet am Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, eine Versammlung der Holzarbeiter statt. Slomke-Bielefeld hat das Referat übernommen.

Minden. Am Sonnabend, den 8. Februar, abends punkt 8 Uhr, hält der Allg. Arbeiter-Verein bei Herrn Ludewig eine Versammlung ab. In derselben wird Genosse Dr. R. einen Vortrag halten über „Demokratie und Proletariat im Altertum und in der Neuzeit". Dieses Thema, welches einen recht interessanten Vortrag verspricht, dürfte Mitgliedern sowie Nichtmitgliedern — welch letztere bekanntlich zu den Versammlungen Zutritt haben — zu einem recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung Veranlassung geben.

Menden, 3. Februar. Ruhr-Elektrizitätswerk. Das in Aussicht genommene „Ruhr-Elektrizitätswerk" bei Wickede a. d. Ruhr soll elektrisches Licht liefern für die Gemeinden Werl, Wickede, Neheim, Fröndenberg, Menden, Bösperde usw. Die Anlage wird zwei Gefälle der Ruhr benutzen, von denen das eine etwa 1000 und das andere 600—700 Pferdekräfte liefert. Außer für Beleuchtung und Kraftbetrieb will die Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft auch elektrische Bahnen durch Akkumulatoren-Betrieb einrichten und zwar ist eine solche von Wickede nach Werl bezw. nach Hamme projektiert. Auch für Elektrolyse, z. B. Vernickelung, Versilberung und Verkupferung kann der Strom Verwendung finden. Für Kraftbetrieb stellen sich die Kosten bei 1 Pferdekraft auf 20 Pfennig pro Stunde, bei 5 Pferdekräften auf 16 Pfg. bis 10 auf 12 Pfg. und bei mehr auf 10 Pfg. Dem gegenüber Unternehmen bringt man hier und in den benachbarten Gemeinden das denkbar größte Interesse entgegen.

Siegen, 3. Februar. Im Zeitraum weniger Tage ereigneten sich im hiesigen Kreise drei Unglücksfälle. In Hilchenbach wurde ein Kind durch kochendes Wasser derart verbrüht, daß es wenige Stunden darauf verstarb. Ein ähnlicher Unglücksfall trug sich in Trupbach zu, hier stürzte ein Kind von drei Jahren in einen in der Stube stehenden Topf mit kochendem Wasser und starb ebenfalls wenige Stunden darauf unter gräßlichen Schmerzen. — In der hiesigen Gontermannschen Walzengießerei wurde ein Arbeiter beim Herausnehmen einer neugegossenen Walze aus der Form von letzterer an die Wand gedrückt und erlitt eine so starke Quetschung des Unterleibs, daß er hoffnungslos darniederliegt. (R.-W. Z.)

Schwerte. Ein überaus trauriger Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Nickelwalzwerk. Man war dort mit dem Aufstellen einer neuen Scheere beschäftigt, welche Arbeit man bald zu beenden hoffte; plötzlich löste sich ein mehrere Zentner schwerer Hebel von der Maschine los, und fiel dem leitenden Monteur, einem Schlosser aus Unna, auf beide Füße, welche hierdurch total zerquetscht wurden. Der Monteur wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

Hattingen. Eine erregte Scene spielte sich dieser Tage nach dem Gottesdienste auf dem Kirchplatze ab. Eben war ein zur Trauung angekommenes Brautpaar dem Wagen entstiegen, als die Mutter der Braut in größter Aufregung heranstürzt und der Braut Vorhaltungen darüber macht, daß sie als Katholikin in eine evangelische Trauung eingewilligt habe. Diese in Gegenwart vieler anderer Personen gefallenen Bemerkungen machten die Braut so bestürzt, daß sie unwillkürlich den Myrthenkranz herabreißt, denselben hinwirft und spornstreichs nach Hause rennt. Denselben Weg mußte unverrichteter Sache auch der Bräutigam antreten.

Gerichtliches.

** **Bielefeld,** 5. Februar. Schöffengericht. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Nottarp. — Recht grober Exzesse hatte sich aus Anlaß darüber, daß ihm sein Dienstherr, der Kolon Langenberg zu Hoberge, einen Vorschuß verweigerte, der Arbeiter Heinrich Walkenhorst aus Wallenbrück schuldig gemacht, indem er mit schweren Gegenständen den schon bejahrten Mann und dessen Ehefrau bedrohte und durch Einschlagen von 60 Fensterscheiben und Zertrümmern anderer Gegenstände einen Schaden von 40 Mark anrichtete. Bei der Strafzumessung fiel die außerordentliche an den Tag gelegte Roheit ins Gewicht. Das Urteil lautete wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und Hausfriedensbruchs auf 2 Monate Gefängnis. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen die Plätterin Marie Tiemann von hier verhandelt. Dieselbe erhielt wegen gewerbsmäßiger Unzucht 3 Wochen Haft. Zu gleicher Zeit wurde auf Ueberweisung an die Landespolizei erkannt. — Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung (Beschäftigen jugendlicher Arbeiter unter 16 Jahren in den Fabrikräumen täglich über 10 Stunden hinaus) wurde der Fabrikant Wilhelm Kramer von hier mit 30 Mark ev. 6 Tagen Gefängnis, dessen Werkmeister Quer von hier mit 20 Mark bezw. 4 Tagen Gefängnis bestraft. — Anläßlich vorhergegangener Zwistigkeiten waren am Abend zum 27. Oktober v. Js. der Fabrikarbeiter David Nauroschat, der Schneider Carl Fullert, der Fabrikarbeiter Carl Brand und der Kupferschmiedelehrling Albert Genett von hier über den Fabrikarbeiter Emil Neumann von hier hergefallen und hatten denselben mit Stöcken und anderen Instrumenten blutig geschlagen. Der Gerichtshof erkannte gegen Nauroschat, Fullert und Brand auf 4 Wochen und gegen Geneit auf 3 Wochen Gefängnis. — Der Heizer Hermann Schröder zu Bielefeld und der Arbeiter Wilhelm Schelp zu Gellershagen hatten am Abend des 18. November v. Js. dem Maurerpolierer Heinrich Niemeyer und dessen Bruder den Arbeiter August Niemeyer gemeinschaftlich mißhandelt. Beide wurden wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt, und zwar ein jeder zu 30 Mark ev. 6 Tagen Gefängnis. Außerdem wurden beide solidarisch verurteilt, an Heinrich Niemeyer eine Buße von 10 Mark und an August Niemeyer eine solche von 7 Mark zu zahlen. — Wegen Mißhandlung und Bedrohung des ihm unterstellten Lehrlings Hannheide wurde der Bäckergeselle Gottlieb Pörschke zu Hagen früher zu Bielefeld wohnhaft, zu 30 Mark Geldstrafe ev. zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der jugendliche Fabrikarbeiter Heinrich Strunk von hier räumt eine ihm zur Last gelegte Sachbeschädigung ein und kommt mit einer Geldstrafe von 10 Mark bezw. 2 Tagen Gefängnis davon. — Der Handarbeiter Hermann Hilker zu Senne 112 hat sich bei dem Wirt Ramsbrock zu Altenhagen eines Hausfriedensbruchs und einer Sachbeschädigung schuldig gemacht und wird dieserhalb mit 25 Mark Geldstrafe bezw. 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Schlosser Karl Birkmann von hier ist geständig, aus der Augenklinik des Dr. Steinheim einen Regulator und von dem Wagen des Brenners Dreesbeimdiele eine Flasche mit Schnaps entwendet zu haben. Er erhielt wegen Diebstahls 1 Woche Gefängnis und wegen des Mundraubes 2 Tage Haft.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Bewegung in der Konfektions-Industrie nimmt ihren Fortgang. In Berlin tagten am Montag zwölf große, meist polizeilich gesperrte Versammlungen, die alle gut besucht, ja zum Teil überfüllt waren, um das Ergebnis der Unterhandlungen der Lohnkommission mit den Meistern und Unter-

nehmern entgegenzunehmen, und über die Schritte zu beraten, die Angesichts der Ablehnung der Arbeiterforderungen unternommen werden sollen. Sämtliche Versammlungen verliefen musterhaft, die Stimmung der Versammelten war eine gute. — Folgende Resolution wurde in allen zwölf Versammlungen fast einstimmig angenommen: „Die heute versammelten Schneider und Schneiderinnen erklären, daß die Verhältnisse in der Konfektions-Industrie für die Arbeiter und Arbeiterinnen unerträglich geworden sind und daß deshalb eine Aenderung derselben mit allen zulässigen Mitteln erstrebt werden muß. Die vollkommene Abhängigkeit der Arbeiter und Arbeiterinnen von den Zwischenmeistern, der Zwang zu unerträglich langer Arbeitszeit in den ungesundesten Räumen, die gänzlich ungenügende Entlohnung zeitigt das tiefste geistige, sittliche und wirtschaftliche Elend. Die Gesetzgebung hat sich ihrer offenkundigen Verpflichtung, hier bessernd einzugreifen, entzogen, und somit die Arbeiter und Arbeiterinnen selbst gezwungen, blos auf ihre eigene Kraft zu vertrauen und gegen die Krebsübel der Konfektion den Kampf aufzunehmen: deshalb beschließen die Anwesenden, ihre Forderungen mit allen irgend zulässigen Mitteln durchzusetzen. Wir wollen aber den Kampf nicht um des Kampfes wollen, wir wollen, wenn es irgend geht, in friedlicher Verhandlung die schwebenden Differenzen zum Ausdruck bringen und noch einen letzten Versuch machen, uns mit den Groß-Konfektionären über die aufgestellten Forderungen zu einigen. Die letzte Konferenz konnte nicht zum Ziele führen, da die Groß-Konfektionäre sich über unsere Forderungen noch nicht äußerten und die anwesenden Zwischenmeister nicht als die berufenen Vertreter der Berliner Konfektionsindustrie erscheinen konnten. Sollte über unsere Forderungen bis zum 9. Februar keine Einigung erzielt werden, so verpflichten sich alle Anwesenden, den ihnen aufgezwungenen Kampf dann sofort aufzunehmen und ihn auch mit aller Energie und Rücksichtslosigkeit zu einem glücklichen Ende zu führen." — Weitere Nachrichten über gut verlaufene Versammlungen liegen vor aus Hamburg, Breslau, Magdeburg, Bremen und Elberfeld. In Kaiserslautern haben von 17 Händlern zwölf die Forderungen der Konfektionsschneider bewilligt.

Vermischtes.

Ein eigenartiger Ausstand ist in Oppenheim ausgebrochen. Die Totengräber haben ihr Amt niedergelegt, weil sie mit einem neu angestellten Friedhofaufseher nicht zufrieden sind, vielmehr einen der ihrigen auf den Posten gestellt wissen wollten.

Ein falscher Geistlicher, der 20jährige Max Enger aus Crefeld, der sich als Kaplan einer katholischen Kirche in Genf ausgab, hatte als solcher, versehen mit Empfehlungen von kirchlichen Oberen, eine einträgliche Beutetour durch die Rheinprovinz und Westfalen gemacht. Er borgte sich namentlich bei Geistlichen Geld und andere Sachen, verübte Betrügereien in Mainz, Köln und anderen Orten und wurde schließlich in Niederbreisig verhaftet. Nun spielte er den „wilden Mann", wurde aber für geistig gesund erklärt und von der Strafkammer zu Koblenz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Gefahren der Photographie. Aus Tübingen berichtet die „Neckarzeitung": Ein lustiger Vorfall ereignete sich unlängst im physikalischen Institut der Universität. Es war am Tage nach der Feier zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches. Ein großer Teil der anwesenden Studenten stand noch unter ihrem Einflusse, d. h. unter dem des bei dieser Gelegenheit in besonders reichlichem Maße genossenen Gerstensaftes. Der dozierende Professor führte bei verhängten Fenstern in behaglichem Dunkel die Eigenschaften des Magnesiumlichtes vor und zeigte dessen Einwirkung auf die photographische Platte. Nach längerem Dozieren folgte endlich der praktische Versuch, ein grelles Licht durchleuchtete für einen Augenblick den dunklen Raum und bald darauf ist auch die Lehrstunde zu Ende. Mit sarkastischem Lächeln zeigte in der nächsten Stunde der Professor die mittlerweile entwickelte Photographie vor, die einen Teil der Herren Studenten darstellt, wie sie auf ihren Plätzen in friedlichen Schlummer versunken sind, mit geschlossenen Augen und teilweise sogar mit geöffnetem Mund. Sie hatten die angenehme Dunkelheit dazu benutzt, um das Versäumte der letzten Nächte wieder einzuholen, die moderne Wissenschaft aber war zur Verräterin an ihnen geworden.

Eine Blutstatistik. Unter den bemerkenswerten Erscheinungen der Neuzeit muß als eine der auffallendsten die gegen früher bedeutend gestiegene Zahl der Hinrichtungen im deutschen Reiche bezeichnet werden. Im vorigen Jahre sind 39 Hinrichtungen vollstreckt worden, davon allein 34 durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg und zwar in Breslau, Kiel, Flensburg, Landsberg a. d. Warthe (2), Ratibor, Halle an der Saale Lyck in Ostpreußen, Posen, Aachen, Tilsit, Frankfurt an der Oder, Gnesen, Bielefeld, Glatz, Düsseldorf (Doppelhinrichtung), Colmar, Berlin, Beuthen, Altona, Essen a. d. Ruhr, Memel (Doppelhinrichtung), Görlitz, Guben, Oels i. Schlesien, Gera, Elberfeld. Die übrigen 5 von anderen Scharfrichtern vollstreckten Hinrichtungen fanden statt in Stuttgart (2), Gotha, Augsburg, Amberg.

Scharfrichter Reindel hat insgesamt bis zum 31. Dezember vorigen Jahres 143 Enthauptungen vollstreckt, die sich auf den Zeitraum vom 1. Mai 1889 bis Ende v. J. verteilen. Die durch genannten Scharfrichter vollzogene 143. Hinrichtung geschah am Sylvestertage in Elberfeld. Im Jahre 1889 wurden im Deutschen Reiche 17 Mörder hingerichtet, in den drei folgenden Jahren 19, 24, 20; im Jahre 1893 endeten 27 unterm dem Beile des Scharfrichters, im darauf folgenden Jahre 21. Das vorige Jahr mit 39 Hinrichtungen steht also bis jetzt in Vollstreckung dieser schauerlichen Strafart unerreicht da.

Scharfrichter Reindel erhält für jede Exekution außer Erstattung der Reisekosten 100 Mk., seine Gehilfen je 7,50 Mk. und ebenfalls Reisevergütung.

Unter erwähnten 143 vom Scharfrichter Reindel vollstreckten Exekutionen finden sich 13 Frauen-, 12 Doppelhinrichtungen und eine dreifache Hinrichtung. In der Rheinprovinz und Hannover, sowie in den Reichslanden ist noch die Guillotine gebräuchlich, wie auch in Baiern, Württemberg, Baden, Sachsen, Gotha.

Ueber den Brand einer Irrenanstalt zu Beauport unweit Quebeck wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Die Feuerwehr und eine Abteilung Militär machten die größten Anstrengungen, die Irrsinnigen (etwa 1000) zu retten. Viele wollten die Zellen nicht verlassen oder sprangen in die Flammen, andere flüchteten, zumeist unbekleidet, ins nahe Gehölz. Haufen von Irrsinnigen boten den Truppen entschlossenen Widerstand und warfen zwei Soldaten in die Flammen. Einige weibliche Irrsinnige zertrümmerten sich den Schädel, indem sie gegen die Mauer rannten, andere versuchten, ihre Wärter zu ermorden. Das Gebäude brannte gänzlich nieder.

Quittung.

Folgende Gelder gingen ein: A.-S.-B. 10,00 M., Polonaise 12. 1. 96 2,93 M., Vers. 19. 1. 96 11,00 M. Auf Liste Nr. 19—7,10 M. 20—2,20 M. 21—1,30 M. 22—0,90 M. 23—1,60 M. 24—1,90 M. 25—1,20 M. 26—3,90 M. 27—1,30 M. 28—1,05 M. 29—1,60 M. 30—1,80 M. 31—1,75 M. 33—3,00 M. 34—0,70 M. 35—4,00 M. 36—6,30 M. 37—1,90 M. 38—1,10 M. 39—2,20 M. 40—0,50 M. 41—0,80 M. 42—1,20 M. 43—2,50 M. 44—1,70 M. 45—2,70 M. 47—1,10 M. 48—3,90 M. 49—1,42 M. 50—5,25 M. 51—2,10 M. 52—2,10 M. 53—1,60 M. 54—2,20 M. 55—1,30 M. 56—4,30 M. 57—2,04 M. 59—0,95 M. 59—1,70 M. 60—1,50 M. 61—1,50 M. 62—5,60 M. 64—3,25 M. Von Lübbecker Genossen 10,00 M. Von Rehmer Genossen 10,00 M. Von Rahdener Genossen 3,00 M. Radener Genossen, 4 Solospiele 1,00 M.

Minden, 27. Januar 1896. Der Vertrauensmann.

Partie-Posten.

100 Hosen in guter Stoffqualität à **4** Mark.
400 Leibchen-Hosen in Stoff, nur **1** Mark.
200 Stoff-Knabenanzüge kein Zwirn, für Knaben von 3 bis 8 Jahren, nur **3** Mark.
200 Konfirmanden-Anzüge von **8** Mark an, so lange der Vorrat reicht. 263

Ulmenstr. 8. 8 Zur goldenen 8. Reichshallen.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands
Zahlstelle Bielefeld.
Sonntag, den **9.** d. Mts., vormittags 10 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Lokale des Herrn **Fohrmann.**
Tagesordnung: Stellungnahme zur Maßregelung eines Kollegen. 2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht 288
Die Ortsverwaltung.

Erinnerung.
Sonnabend, den 8. Februar 1896, abends pünktlich 8 Uhr im Lokale des **Arbeiter-Bildungs-Vereins** hier:
Ordentliche Generalversammlung
des [281
Bielefelder Konsum-Vereins
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Reichshalle.

Sonnabend, den 8. d. Mts.:
Großer Preis-Maskenball
des Vereins **Hoffnung.**
Anfang 7 Uhr 58½ Minuten, Ende morgens.
Orchester gut besetzt. Es ladet ein
279* **Der Vorstand.**
Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.

Spenge.
Einweihung.
Am **Sonntag,** den **9. Februar** findet in meinem neuen Saale zum ersten Mal:
Grosses Tanzkränzchen
statt und ladet zu recht zahlreichem Besuch ein 283
A. Heitmann.

Gastwirtschaft „zur Mühle".
Sonntag, den 9. Februar: 290*
!Großes Tanzkränzchen!
Es ladet ein **J. H. Gröppel.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Bielefeld.
Sonnabend, den 8. d. Mts., abends 8½ Uhr:
Mitgldr.-Versammlung
im Lokale des Herrn Israel,
282 Centralhalle.
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1895. — 2. Stellungnahme zum Gewerkschaftskongreß in Berlin und Aufstellung eines Kandidaten zu demselben.
Die Ortsverwaltung.

Herford.
Unterstützungsverein Deutscher Tabakarbeiter.
Sonntag, den 9. Februar:
Tanzkränzchen
im Lokale des Herrn **Kropp,** Berglust.
Anfang 4 Uhr.
289 **Das Festkomitee.**

Elegante [258
Masken- u. Theatergarderobe
ist leihweise u. auch käuflich zu haben.
Ferd. Griese, Gadderbaum.

Für Konfirmanden!

Schwarze Cachemirs, Crêpes, Cheviots, Croisés, Mohairs, anerkannt gut, sehr preiswert, 70, 80, 90, 100, 125, 150, 175, 200 Pfg. u. höher.
Wunderschöne farbige Kleiderstoffe in den neuesten Farben und Geweben, billigst, 50, 60, 70, 90, 100, 120, 140, 160, 175, 200 Pfg. und höher.
Flanelle in Baumwolle, Halb- und Ganzwolle, Unterröcke, Schürzen, nur gute Qualitäten, sehr billig.
Kleider- und Schürzen-Siamosen, vollständig echt, neue schöne Muster, **extra billig.**
Konfirmanden-Regenmäntel, -Jackettes und -Kragen in allen Grössen und Preisen.
Buckskins, Kammgarne, Cheviots, vorzüglich 2, 3, 4, 5, 6 Mark und höher. **Konfirmanden-Anzüge** fertig und nach Mass.

224 **Julius Westenhoff,** früher Piderit-Meyer.

Feste Preise.

Warenhaus Wilhelm Lilienstern & Co.

Nur gegen Barzahlung.

Steinstraße 3—5. **Bielefeld.** Nahe beim Neumarkt.

Für den Einkauf unserer sämtlichen bedeutenden Geschäftshäuser sind unsere Einkaufshäuser in Berlin und in den sächsischen Fabrikdistrikten thätig.

Infolge des Gesamtabschlusses unserer **52** Geschäftshäuser ist es uns gelungen, einen großen Posten **schwarzer** und **farbiger Kleiderstoffe,** welche sich speziell für

Konfirmanden

eignen, derart billig einzukaufen, daß wir behaupten dürfen, ein solcher [290

Gelegenheitskauf

welcher nur die neuesten Muster der Saison in den besten Qualitäten umfaßt, bietet sich unserer geehrten Kundschaft selten wieder.

Wir empfehlen daher in **enormer Auswahl** der Farben, Muster und Qualitäten zu unsern **anerkannt billigen Preisen:**

Farbige Kleiderstoffe, doppeltbreit, Meter 27, 33, 45, 50, 52, 55, 57, 67 Pfg.
Farbige Kleiderstoffe, reine Wolle, nur gediegene Jaquardmuster, alle Farben vorrätig, doppeltbreit, Meter 68, 75 Pfg., 1,00, 1,25, 1,30, 1 35, 1,55 Mk.
Farbige Kleiderstoffe, uni, alle Farben vorrätig, doppeltbreit, Meter 67, 83, 98 Pfg., 1,00, 1.10, 1,15, 1,35 Mk.

Cheviots in sämtlichen Farben und diversen Qualitäten bei äußerst billigen Preisen.
Cheviots in schwarz, in diversen Qualitäten bei enorm billigen Preisen.

Täglich Eingang von **Neuheiten für das Frühjahr,** welche wir zu unsern anerkannt billigen Preisen verkaufen.

Schwarze Cachemire **doppelte Breite, Meter 48 Pfg.; — reine Wolle, doppeltbreit, Meter 63, 95 Pfg., 1,10, 1,25, 1,45, 1,80, 2,00, 2,25, 2,60, 2,90 Mk.**

Schwarze Fantasiestoffe in herrlichen Blumen-, Streifen- und Jaquard-Mustern, doppeltbreit, Meter 70 Pfg., 1.10, 1,25, 1,40, 1.60, 2,00 bis 2,85 Mk.

Spezialität! **Korsetts** Spezialität! **Größtes Lager am Platze.**

Stück 78, 80, 98 Pfg., 1,05, 1,25, 1,45, 1,60, 1,75, 1,85, 2,10, 2,30, 2,65, 3 bis 6 Mk.

In der Abteilung **Besatz-Artikel,** wo wir stets das Neueste am Lager halten, offerieren:

Couleurt und schwarz Atlas Meter 43, 94 Pfg., 1 30, 1,70 Mk.
Couleurt u. schwarz **Merveilleux,** reine Seide, Met. 1,95, 2,10, 2,30, 2,50—3.10 M.
Couleurt und schwarz Sammet Meter 0,98, 1,25, 2 30, 2,50, 2,60—5,20 Mk.
Couleurt und schwarz Peluche Meter 1,20, 1,40, 1,80, 2,20 Mk.

Velvet-Reste, couleurt und schwarz, Meter 64, 73, 87, 95 Pfg., 1,15 bis 2,25 Mk.

Größte Auswahl changierter und gepunkter Besatz-Seidenstoffe zu denkbar billigsten Preisen.

Perlbesätze Meter 4, 6, 8, 11, 13, 14, 19, 21, 27, 31, 87 Pfg. bis 1,40 Mk.
Couleurte und schwarze Tressen Meter 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 22 bis 42 Pfg.
Couleurte und schwarze Galons Meter 8, 11, 14, 17, 19, 21, 27, 31 Pfg. bis 1,45 Mk.

Unterröcke in farbig und weiß, hervorragend große Auswahl, mit nur neuestem, elegantem Besatz, von 1,20 Mk. bis zu den feinsten Stoffen.

Gute Bedienung.

Wilhelm Lilienstern & Co.

Steinstraße Nr. 3—5. **Bielefeld.** Nähe vom Neumarkt.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht.

Für Konfirmanden

empfehle in größter Auswahl die schönsten **Neuheiten** in schwarzen und farbigen [280

Kleiderstoffen,
Regenmäntel, Jackettes u. Kragen,
sowie **fertigen Anzügen**
zu unbedingt billigsten Preisen.

Louis Mosberg,
Breitestrasse 44, Papenmarkt-Ecke.

Vereins-Nachrichten.

Sektion der Schleifer. Freitag abends 7 Uhr Mitgliederversamml. im Vereinslokal.

Holzarbeiter-Verband Sonnabend, den 8. ds. Mts., abends 8½ Uhr in der Zentralhalle.

Vereinigung der Maler Sonnabend, 8. d. M., abends ½9 Uhr Versammlung in der Centralhalle.

Buchbinder-Verband Sonnabend den 8. d. Mts., abends ½9 Uhr General-Versammlung bei Röfsmeyer, Ritterstraße.

Verband der Fabrik- 2c. Hilfsarbeiter Sonntag, den 9. Febr., nachmittags 2 Uhr Versammlung bei Wüstefeld, Bürgerweg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Sonntag, den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr Versammlung bei Kahl am Kesselbrink.

Verein deutscher Schuhmacher Montag, den 10. d. M., abends 8½ Uhr, bei Menke, Siekerstraße.

Mehre dickfette **Pferde** geschlachtet.



285*] **F. Hildebrandt,**
Pferdemetzger, Kronenstr. 10.

Sektion der Schleifer des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Heute, Freitag, abends 7 Uhr:

Mitgldr.-Versammlung

Tagesordnung im Vereinslokal.

286 **Der Vorstand.**

Verband der Fabrik-, Land- u. gewerbl. Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen
Zahlstelle Bielefeld. [27-

Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr:

Mitgldr.-Versammlung

beim Wirt **Wüstefeld,** Bürgerweg.

Tagesordnung im Lokal.

Die Ortsverwaltung.

Spezial-Fisch-Geschäft
Bach 46. [291*

Schellfische Pfd 15 ₰, **Schollen** Pfd. 30 ₰, frische **grüne Häringe** 3 Pfd. 25 ₰, **Kieler Bücklinge, Sprotten, Rauch-Aal, Sardinen-Tönnchen** zirka 10 Pfd. a 1,70 Mark, **Häring in Gelee** Pfd. 40 ₰.

Für Konfirmanden!

Es trafen neu ein:

farbige Kleiderstoffe 287

das Meter in doppelter Breite

zu **30, 42, 50, 65, 80 Pfennig und höher.**

In reiner Wolle:

zu **70, 90, 110, 135 Pfg. und höher.**

Schwarze Kleiderstoffe

in Cachemir, Crepe, Cheviot und Mohair

in nur solider Ware

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Gladbacher Fabrik-Lager

Heinr. Hirz

Obernstraße 35 **Bielefeld,** gegenüber der **kathol. Kirche.**

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell, sauber und billig

Buchdruckerei der „Volkswacht".

Soeben ist eingetroffen in der Buchhandlung „Volkswacht":

Der wahre Jakob

№ 249

(Nr. 3 des Jahrganges 1896).

Preis 10 Pfg.

Heute ein prachtvolles **Pferd** geschlachtet.



F. Ottensmann, Pferdemetzger, 284*] Rosenstraße 26.

Radspanner-Gesuch.

Von einer größeren [252

Fahrradfabrik

werden mehrere, durchaus tüchtige und gewissenhafte Spanner bei höchstem Verdienst für dauernde Arbeit zu sofortigem Eintritt gesucht.

Offerten sub **A 504** an **Haasenstein & Vogler A. G.** in Köln.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.